

1

DER PURE PERFEKTIONIST



Mehr geht nicht – würde man wohl bei jeder Entwicklungsstufe sagen, die unser Heimkino des Monats im Lauf der Zeit erklommen hat. Doch der Besitzer in München optimiert stetig und lässt fast alle Kinostars obendrein noch von „Cinemike“ aufwendig tunen.

von Volker Straßburg

Das Haus wurde um das Kino herum gebaut“, sagt der Cineast – ganz sachlich, ohne übertriebenen Besitzerstolz und ohne Ironie. Es ist schlicht eine Tatsache. Denn die Leidenschaft zum Film wie auch für die unzähligen Ausstattungsdetails in unserem Privatheimkino des Monats sprengt so manch bekannte Dimension.

Es ist – vorläufiges! – Ergebnis einer nicht ruhen wollenden Suche nach Perfektion. Hier gibt es kaum einen Baustein, der über die Jahre hinweg nicht wiederholt ausgetauscht oder durch Tuning verbessert wurde. Und dies, obgleich das Kino ohnehin nie anders platziert war als im puren High End. Beispiel Projektor: „Ich hatte mindestens

ein Dutzend Beamer.“ Der vorletzte war der Sony VPL-VW 1100. Ein Star mit nativer 4K-Bildpunktzahl und Traum für zahlreiche Heim-Cineasten.

Aber eben nicht für alle: „Der Projektor verstellt sich in den Farben relativ schnell, und man muss ihn permanent nachkalibrieren“, so lautete die Beschwerde. Nichts Geringeres als der



Laser-Projektor JVC DLA-Z 1 wurde damals Nachfolger, ein Modell, das alleine bereits um 35.000 Euro kostet. „Laser ist in den Farben deutlich stabiler, und das Bild wirkt insgesamt ruhiger.“

Immer weiter

Doch scheint das Bessere des Perfekten Feind... Daher steht nun der Kauf des High-End-Scalers Lumagen Radiance Pro an. Denn der JVC „macht mit UHD-Filmen noch leichte Artefakte zwischen die Bilder, wie Geisterbilder“. Der Scaler soll den Beamer-Prozessor hier entlasten. Ab Werk scheint dieser allerdings ebenfalls

nicht gut genug. Unser Cineast setzt auf Feintuning seines Haus- und Hof-Lieferanten Cinemike, den wir als Händler des Monats auf Seite 108 vorstellen. Erst mit dessen Verbesserungen kündigt sich Zufriedenheit an.

Mit Cinemike sind auch andere Optimierungsschritte verbunden. Den edlen Blu-ray-Player Oppo UDP-203 etwa haben die Heimkinospezialisten verfeinert. Ebenso den größten Teil des Musik-Equipments wie etwa die Marantz- und Crown-Vor- und Endstufen oder den aktiven Subwoofer T 1800, den Cinemike komplett selbst konzipiert und gebaut hat.

⚙ Heimkinokraft und Musik klingen angemessen. Hierfür hat der Cineast mit drei Monoblöcken keinen Aufwand gescheut. Dolby Atmos 5.1.4 spielt maximal auf.

⚙ Aus rund 3500 Filmen und Konzerten besteht das Kino- und Musikarchiv. Sammlerstücke wie der Balrog aus Herr der Ringe oder die „Pistole“ des Blade Runner 2049 sind augenfällig ausgestellt.

⚙ Im separaten Projektionsraum hinter Museumsglas hängt der JVC Laser-Beamer.

Ausstattung:

Leinwand: Rahmen Screen Research, Tuch Stewart StudioTek 100, elektrische Seitenmaskierung, Breite 3,80 Meter

Beamer: 4K JVC DLA-Z 1

Lautsprecher: Von Quadral 2 x Aurum Vulkan VIII R (Front), 1 x Aurum Titan Base VIII (Center), 2 x Aurum Montan VIII und 4 x Aurum Phase Prestige VIII (Surround), Cinemike Subwoofer T 1800

Zuspieler: 4k-Blu-ray Oppo UDP-203, Scaler Lumagen Radiance Pro 4446

Verstärker: 3 x Advance Acoustic MAA 1000 (Mono-Endstufen für Front-Lautsprecher), Advance Acoustic MAA 406 (Endstufe für hintere Surround-Lautsprecher), Marantz Vorstufe AV 8802, Crown Endstufe XTI 4002 (Subwoofer), Marantz MM 7055 (AV-Verstärker für vier Atmos-Lautsprecher)

Kabel: Cinemike (HDMI), Silent Wire Referenz mk2 (NF) und LS 38 (Lautsprecher)

Sessel-Aktoren: D-Box-System



Die hochwertigen Kinobausteine konnten sich über die Jahre hinweg zusammenfinden. Zunächst spielten sie in der Wohnung des Enthusiasten zusammen, dann kam der Hausbau an die Reihe. Da die Partnerin ebenfalls kinoaffin ist, war von Anfang an klar: Der wichtigste Raum kommt in der Planung zuvorderst. Das Heimkino erhielt im Untergeschoss die maximale Fläche, so wie sie der Baugrund zuließ, und es hat mit rund 40 Quadratmeter zudem die größte Zimmerfläche des Hauses.

Die Wände wurden aus massivem Beton gegossen. Das hat seinen Grund. Der forschende Cineast konzeptioniert

auch nach dem Einbau des Equipments weiter. In einem nächsten Schritt wird der Tiefbass verbessert. Der T 1800 reicht bis 30 Hertz hinunter. Noch während unsere Reportage entstand, wurden Vorbereitungen getroffen, ihn mit einem zusätzlichen Subwoofer zu ergänzen. Diese Einzelanfertigung wird bündig in die Rückwand des Kinos eingelassen. 1700 Liter Volumen umfasst sein gemauertes Gehäuse. Er ist dann für die Frequenzen unterhalb der 30 Hertz zuständig. „Da geht es weniger ums Hören als ums Spüren“, sagt der Perfektionist und verweist darauf, dass Heimkino für ihn nicht nur Filme anschauen, sondern

Filme erleben bedeutet. Mögliche Konsequenz daraus: Installateur Cinemike weiß, dass solch tiefe Frequenzen das Mauerwerk zum Vibrieren bringen können. Der Betonkeller stecke diese locker weg – die Hauswände könnten aber Risse bekommen.

Bebende Sessel

Um sein Kino noch weiter spürbar und erlebbar zu machen, installierte sein Besitzer zudem das teure D-BOX-System. Es besteht aus einem kleinen Kästchen und großen Spezialsesseln, an deren Füßen „Aktoren“ installiert sind. Diese rütteln und neigen die Le-

Beeindruckende Boliden-Sammlung

1 Die großen Ledersessel sind bequem und stabil genug, um Schläge und Bewegungen der D-BOX-Aktoren (kleines Foto) ohne Schäden auszuhalten. Der Raum ist komplett mit Absorbieren (Jocavi) und Diffusoren (RTSS) ausgekleidet.

2 Das D-BOX-System ermöglicht zum Bild synchrone, effektvolle Sesselbewegungen. Der Anbieter programmiert für Blockbuster Szene um Szene passende Bewegungsmuster. Diese Infos steuern die Aktoren der Sessel parallel zum Film.

3 Vor der Stewart-Cinemascope-Leinwand mit einer Breite von 3,80 Meter türmen sich Monoblöcke auf, samt großem Center. Ziel ist, nicht nur Filmeffekte kraftvoll und authentisch klingen zu lassen, sondern auch Live-Konzerte und normale Stereo-Musik.

4 Gleich eine ganze Batterie versorgt die Surround-Lautsprecher und den Sub: Crown und Advance Acoustic (links) sowie Marantz (rechts) sind die ausgesuchten Marken.

5 Der Scaler von Lumagen passt Farben, Kontraste und Linearität den Leistungen des Beamers besser an als dieser selbst.

6 Oppo zählt zu den Top-Edelmarken fürs 4K- und Musik-Zuspiel.

4



5



6



derberge so deutlich, dass im Zusammenspiel mit den passenden Bildern auf der Leinwand intensiv wirkende Bewegungseffekte entstehen.

Extra-Aufwand wurde auch bei der Cinemascope-Rahmenleinwand fällig. Mit 3,80 Meter lotet sie die Raumbreite voll aus, mehr ging nicht. Die Seitenmaskierung für das Tuch wird elektrisch gesteuert. Aber: „Es waren leichte Interferenzen in den Bildern zu sehen.“

Daher musste ein hochwertigeres Tuch her. Die Wahl fiel auf die Edelmarke Stewart. Doch mit ihr hätte eigentlich die gesamte Installation ausgetauscht werden müssen. Stattdessen

wurde das Stewart-Tuch eines anderen Modells in den Rahmen eingearbeitet. „Das ging fast nicht und war eine echte Fummelei.“ Am Ende jedoch klappte alles. „Nun ist das eine Leinwand, wie es wohl kein zweites Mal gibt.“

Das gilt auch für das kleine Fenster, hinter dem der Laser-Projektor hängt und das den Projektions- mit dem Kinoraum verbindet. Denn der Beamer ist relativ laut und verströmt viel Wärme. Das separate Zimmer schirmt die Geräusche ab und verfügt zudem über einen eigenen Abluftkanal zur Kühlung. Damit keine Reflektionen entstehen, wenn die Bilder durch das Verbindungs-

fenster flirren, besteht dieses aus Museumsglas. Es wird für gewöhnlich bei hochwertigen Ausstellungen verwendet, um die Exponate dahinter zu platzieren, also auch Gemälde. Museumsglas ist speziell entspiegelt und vermeidet Farbverfälschungen. Unser Cineast hat sich für sein Heimkino eine Spezialanfertigung bestellt. Sie ist dicker als die Ausführung im Museum und kann daher nicht ins Schwingen geraten.

Bei allem Mega-Aufwand steht bereits jetzt die weitere Auf- und Umrüstung des Klangs an. Während des Hausbaus war der Kinoraum als erster fertig – doch final wird er wohl nie sein.